

# “Sprache ist das, was immer

Slam-Poetin, Musikerin, Autorin und Herausgeberin Doris Mitterbacher alias Mieze Medusa spricht über die Anthologie „How I fucked Jamal“ mit Fokus auf „scharfen Zwiebelringen“, über das Spielen mit Sprache und den Kämpfen innerhalb der Rap-Szene.

von *Valentine Auer* und *Veronika Siegl*

## **WIE KAM ES ZUR IDEE DES BUCHES „HOW I FUCKED JAMAL“?**

Ich habe die Anthologie „How I fucked Jamal“ gemeinsam mit Cornelia Travnicek herausgegeben. Sie hat mich angerufen und gemeint, dass sie eine Geschichte über interkulturelle Liebesgeschichten geschrieben hat und eine Anthologie machen möchte. Ich habe eine große Freude an erotischen Geschichten und finde überhaupt, dass es für Kurzgeschichten zu wenig Gelegenheit gibt, sie zu publizieren. Es war dann erfreulicherweise viel weniger Arbeit als gedacht, weil die Autoren und Autorinnen extrem motiviert waren. ☞

## **WARUM HABT IHR EUCH FÜR DEN NAMEN JAMAL IM TITEL ENTSCHIEDEN?**

Das war der Arbeitstitel und die Zusammenfassung der Idee von Conny und sie wollte dann eigentlich einen anderen Titel nehmen, weil er erstens angreifbar und zweitens sehr flashig ist. Ich hab mir aber gedacht, dass es gerade dadurch sofort klar wird, was gemeint ist. ☞

## **DEINE GESCHICHTE IN DER ANTHOLOGIE HEISST „ZWIEBELRINGEN MIT SCHARF“. UM WAS GEHT ES DABEI, WER „ZWIEBELRINGT“ MIT WEM?**

Zwei Freundinnen fliegen nach Istanbul, besuchen dort jemanden, der aber in der Geschichte kaum vorkommt. Die Hauptfigur ist Murat, bei dem die beiden wohnen. Insofern noch alles ganz authentisch. Ab dann ist es Fiktion. Was mich inspiriert hat und was für mich total flashig war - obwohl ich ein Großstadtmensch bin - ist, dass Istanbul eine Dimension einer Stadt hat, die unpackbar ist. Istanbul ist so groß wie Österreich und ganz egal in welche Richtung du fährst, du siehst nur Stadt, viel Beton, wenig Parks. Wir sind letztes Jahr im Frühjahr hin und es war extrem schön. Mir kommt vor, dass Istanbul in der Luft liegt, irgendwie passiert da was. Darum geht es letztlich

S  
P  
R  
A  
C  
H  
E

32

S  
P  
R  
A  
C  
H  
E

# da ist"

## Interview mit Doris Mitterbacher, alias MIEZE MEDUSA

*auch, um die Türkei und Urbanität, weil man eigentlich immer mit einem Türkeiklischee konfrontiert wird, welches überhaupt nicht urban ist. Das Irre an der Geschichte ist, dass ich mich in Istanbul wohler gefühlt habe, als ich mich zum Beispiel in Hintertupfing in Österreich fühlen würde. Es geht also auch um Heimat. Dadurch dass wir in sehr elitären, Musik machenden Zirkeln unterwegs waren, war es ein schräger Einstieg in die Stadt. Es war spannend und sicherlich eine der schöneren Kennenlernarten von einer Stadt.*

*Außerdem kommt in der Geschichte vor, dass in Istanbul die „traditionellen“ Mann / Frau - Rollen aus dem Gefüge geraten sind und es gleichzeitig die Neuen nicht gibt. Mir ist es so vorgekommen, dass die Jungs, die ich dort kennengelernt habe, alle recht einsam waren und überhaupt sehr viele Leute sehr einsam sind, weil es einfach eine riesengroße Stadt ist, wo die Leute auch weit auseinanderwohnen. Die Familie hat an Bedeutung verloren - find ich gut - aber das Neue muss erst kommen und das ist nicht so einfach. Ich war ▶*



jetzt nur einmal dort, also darf man das auch nicht überbewerten, aber so ist es mir eben vorgekommen.

Es gibt natürlich auch das „Gastgeschenkklichee“. Wir haben zum Beispiel darum kämpfen müssen, unsere eigenen Getränke zu zahlen. Aber das sind Kleinigkeiten und ich glaube, dass diese Kleinigkeiten in einer Beziehung ein Problem werden. In einer Freundschaft oder Bekanntschaft darfst du ungeahndet Fehler machen, während das in einer Beziehung verhandelt wird. Stefan Abermann beschreibt in seiner Geschichte ziemlich gut, wie die unterschiedlichen Gewohnheiten in die Beziehung rein funken und auch stärker werden, wenn du nicht aus der gleichen Gesellschaft kommst, weil du gewisse Sachen anders gewöhnt bist. ☞

**DAS HEISST DIE ANTHOLOGIE THEMATISIERT NICHT VORDERGRÜNDIG DIE UNTERSCHIEDLICHE SPRACHE, SONDERN DIE UNTERSCHIEDLICHE SOZIALISATION?**

Es kommt beides vor, auch die Sprache. Wenn du keine gemeinsame Sprache hast, dann kannst du auch weniger diskutieren. Das fängt ja auch relativ früh an, ich glaub, dass es da schon Probleme gibt zwischen einem Deutschen und einem Österreicher oder einer Deutschen und einer Österreicherin. Christoph Simon, ein Schweizer Autor hat das auch ironisiert. Er hat eine Internetforengeschichte geschrieben, in der es darum geht, dass eine Schweizerin nach Innsbruck zieht und Angst vor den „kulturellen Unterschieden“ hat. Das ist natürlich ein Scherz, aber in Wahrheit auch nicht. Vielleicht kann man Missverständnisse weniger ausgleichen, wenn man gar nicht damit rechnet, dass es welche gibt. ☞

**DU MACHST JA VIEL MIT SPRACHE - DU SLAMMST, DU RAPPST UND BIST AUTORIN. WIE IST ES EIGENTLICH DAZU GEKOMMEN, DASS SPRACHE SO EIN WICHTIGER BEREICH IN DEINEM LEBEN IST?**

Ich glaube ja, dass man eine gewisse Neigung zu einer gewissen Art hat. Ich hab mich schon immer mit Sprachen leicht getan. Ich hab als Kind dazu geneigt Selbstgespräche mit eingebildeten Freunden zu führen. Ich bin echt den ganzen Schulweg heim und „bla bla bla“. Ich habe immer schon wahnsinnig gern gelesen und eigentlich schon mit 15 gedacht, dass Autorin cool wär. Ich habe mich dann total lang nicht schreiben getraut. Rap hat mir die Tür geöffnet, weil es zu Beat und zu Musik leichter war am Anfang und auch weil es da ein klares Muster gibt, wie man es machen muss und daran habe ich mich gerieben und mir gedacht „Nein so mache ich es nicht. Ich mache es anders.“ Aber wenn du gar keine Vorgaben hast, dann kannst du ja jedes Wort, das es gibt aneinanderreihen, und das hat mich ein wenig überfordert, immer schon. Gleichzeitig habe ich angefangen ein paar Kurzgeschichten zu schreiben, aber um das Rappen ist es mir eigentlich gegangen, weil ich immer schon auf Bühnen wollte. Das ist in Innsbruck aber nicht gegangen, also bin ich nach Wien gezogen und hab hier den Slam kennengelernt. Slam war für mich deshalb wichtig, weil es eine Bühne war. Ich hatte ja noch keinen Bandkollegen, kannte noch niemanden und da hab ich einmal im Monat zum Slam gehen können um etwas zu machen. Dann hab ich beim FM4 Wortlaut mitgemacht und auch gewonnen. Nachher hatte ich keinen so durchschlagenden Erfolg mehr. Preise habe ich gar keine mehr gemacht und ich krieg auch Absagen. Das war aber sehr gut, gleich mal am Anfang Rückenwind zu kriegen.

**WIE VERWENDEST DU SPRACHE? WAS IST SPRACHE FÜR DICH?**

Es ist das, was immer da ist. Es ist das, was immer im Kopf rumtut. Während ich zum Beispiel noch nie die Melodie erfunden habe. Ich summ schon vor mich hin, aber ich hab kein musikalisches Vokabular. Ich bin Literatin. Wörter sind ständig da, während Farben oder Musik nicht da sind, zumindest nicht in dem Ausmaß. Dass ich Kurzgeschichten cool find, oder Rap oder Slam Poetry gut finde, ist ein Produkt von der Zeit, in der ich lebe. Dass ich mit Sprache kann, wäre glaube ich immer so gewesen. Dann wäre ich halt früher Minnesängerin geworden. ☞

**WIE VERWENDEST DU VERSCHIEDENE KANÄLE UM WAS AUSZUDRÜCKEN? GIBT ES UNTERSCHIEDLICHE THEMEN DIE DU DURCH SLAM POETRY, RAP ODER ALS AUTORIN ANSPRICHSST?**

Es ist schon unterschiedlich. Beim Rap überlege ich gerade, ob ich die Themen ändern soll. Da schreibe ich recht unverschlüsselt über mich selbst und die Frage ist, ob man nicht einmal über was anderes schreiben soll. Bei Slam ist halt auch ziemlich viel Tagesaktualität. Was mich gerade ärgert oder freut. Bei den Kurzgeschichten finde ich es einfach sehr spannend Figuren zu entwickeln und das lerne ich auch immer mehr. Ich habe ja auch einen dünnen Roman gemacht, Freischnorcheln und jetzt würde ich gerne einen dickeren Roman mit mehr Figuren schreiben, weil ich das Gefühl habe, das schaffe ich jetzt und davor hätte ich es nicht geschafft. ☞

**DU PERFORMST NICHT NUR SLAM POETRY, SONDERN SCHREIBST AUCH ANTHOLOGIEN MIT SLAM POETRY TEXTEN. ABER WAS IST DAS WICHTIGE FÜR DICH AM PERFORMEN ODER WAS IST DER UNTERSCHIED ZWISCHEN DEM GESPROCHENEN WORT UND DEM GESCHRIEBENEN WORT?**

Slam Poetry ist für die Performance gemacht. Die Anthologie ist nur ein Versuch Dokumentation zu machen und auch - fürchterliches Wort - ein Produkt zu haben, welches man nachher am Büchertisch verhökern kann. Bei „Doppelter Texpresso“ mit Markus Köhle haben wir uns überlegt, wie wir unsere Performance-Elemente rüberbringen können. Wir haben sehr oft einen Intro-Satz, den wir öfters sagen, wir haben mit Fußnoten kommentiert, wir haben Illustrationen drinnen und es liegt auch eine CD mit einer Live-Aufnahme bei. Aber die Slam-Anthologien kommen auf jeden Fall nach dem Slam, weil es mündliche Literatur ist und mündliche Literatur sein will. Das heißt mehr Refrains, mehr Wiederholungen, einfachere Reime, weil du den mündlichen Vortrag suchst. Was man beim Slam lernen kann - nicht muss, aber kann - ist in Kommunikation mit dem Publikum zu treten. Das taugt mir total und hat mir auch viel gebracht. Alles was einen guten Slam-Poeten ausmacht, ist, dafür zu sorgen, dass dir die Leute gerne zuhören, ganz egal welches Thema. Und dafür gibt es Tricks und Methoden. Ich kenne auch Autoren, die das das Publikum verstören wollen, aber davon halte ich nicht sehr viel, weil du eigentlich willst, das was im Kopf vom Publikum passiert und ihnen nicht die Ohren zuhauen willst. ☞

**DAS HEISST DU BIST GEGEN PROVOKATION?**

Ich bin schon für provokante Inhalte, aber ich bin dafür, dass man versucht den ▷



Leuten ein Ohr aufzumachen, damit die provokanten Inhalte irgendwo landen, wo sie etwas ausrichten können. Das habe ich beim Slam gelernt. ☞

**DU MACHST JA AUCH POETRY SLAM WORKSHOPS UND SCHREIBWERKSTÄTTEN. FÜR MICH IST DAS WICHTIGSTE AM SCHREIBEN UND PERFORMEN KREATIVITÄT, ABER LÄSST SICH KREATIVITÄT ÜBERHAUPT VERMITTELN?**

Man kann es schon üben. Da hat uns die Romantik ein bisschen reingeschissen, weil sie dieses Dichter-Genie in den Vordergrund gestellt hat und an das glaube ich nicht. Es ist Handwerk. Es ist wie Tennis spielen, du kannst ein Talent dafür haben oder nicht, aber üben musst du trotzdem. Ich habe auch das Gefühl, dass ich besser werde. Das habe ich aber nicht, weil mein Talent reicht, sondern weil ich viel mache. Was man schon vermitteln kann: Kreativhemmungen sind ja Unsicherheiten und da kann man eingreifen und sagen „sei mal locker, hab Spaß“. ☞



**SPRACHE IST AUCH IMMER STARK MIT MACHTVERHÄLTNISSEN VERBUNDEN. ES GIBT MENSCHEN, DIE KEINE STIMME HABEN, DIE NICHT GEHÖRT WERDEN. THEMATISIERST DU AUCH DIESEN ASPEKT VON MACHT UND GESELLSCHAFTSKRITIK IN DEINEN VERSCHIEDENEN ARBEITEN?**

Ja, schon. In Kärnten zum Beispiel war ein Poetry Slam bei dem ich mich bemüht fühlte, Kärnten meine Meinung zu sagen. Eigentlich ist das nicht cool, eigentlich ist es unhaltbar, dass man als Wienerin herkommt und gescheit redet. Aber Leute, die in Kärnten auf einen Poetry Slam gehen, sind eh meiner Meinung. Das ist ja immer das Problem. Ich würde mich schon

als politische Poetin betrachten. Ich bin aber keinen Poeten böse, der es nicht tut. Mir geht es tatsächlich darum, dass ich Kunst mache. Es ist nur so, dass ich öfters Sachen zu sagen habe. Ich würde nie einen Roman mit einer klaren politischen Aussage schreiben, wie bei den Slam Poetry Texten. Das eignet sich einfach, dass man mal wettert und sich über etwas aufregt, weil es eine mündliche flüchtige Form ist. Aber was ich viel schlimmer finde von wegen nicht gehört werden: Bei Rap-Workshops innerhalb migrantischer „Keine-Lehrstelle-find-“ und „Auffangkursen“ habe ich oft das Gefühl, dass die Muttersprache nicht da ist. Das finde ich entsetzlich, weil es für mich als sprachbasierender Mensch undenkbar ist, wie man überhaupt lebt, wenn man sich nicht ausdrücken kann. Ich glaube, wenn du stumm gemacht bist, dass du dann Probleme kriegst oder dass sich Probleme verstärken, die du sonst vielleicht leichter lösen könntest. ☞

**GIBT ES EIGENTLICH AUCH SPRACHEN, DIE IN BEZUG AUF SPRACHRHYTHMUS „BESSER“ GEEIGNET SIND FÜRS SLAMMEN?**

Es ist auf jeden Fall so - auch beim Rap - dass Englisch sich total für's Reimen eignet. Die haben einfach extrem viele Reimwörter. Das finde ich, gibt es in der deutschen Sprache auch, aber dann ist es immer ein bisschen technisch. In Deutsch kannst du wunderbar mit Hauptwortzusammensetzungen arbeiten. Deutsch eignet sich auch dazu mit Bildern zu arbeiten. Während zum Beispiel - ich kenne eine polnische Rapband - und habe den Verdacht, dass es bei den slawischen Sprachen ein bisschen so ist, dass es wahnsinnig dazu eignet, dass du mit dem Sound von den Konsonanten arbeitest. Dass du dann „G“-Häufungen machst oder so. Ich glaube nicht, dass es Sprachen gibt, die sich mehr oder weniger dazu eignen, du musst halt nur mit der Sprache spielen. ☞

**ARBEITEST DU AUCH MIT FEMINISTISCHEN THEMEN?**

Ja, stark. Ich hab einige klar feministische Texte. Ich war nie Teil der Frauenszene, aber ich war immer mit einem Fuß dabei. Ich habe auch sehr viel dort gelernt, unter anderem zum Beispiel, dass ich witzig bin, weil mein Humor schon feministisch ist und bei gewissem Publikum habe ich erst lernen müssen, die Pointen sehr offensichtlich zu machen, dass es dann auch funktioniert. Und es war auch so, dass ich mit Rap in Wien, sehr lang sehr geprügelt worden bin, von gewissen Teilen der Community. Was gar nicht so gegen mich ist, die machen das einfach. Das ist wirklich systematisch: bis zu ersten Platte wirst du von allen geprügelt, nach der ersten Platte wirst du nur noch von der Hälfte geprügelt und dann bist auf einmal cool und eh schon immer dabei gewesen. ☞

**UND DAS HAT GAR NICHTS MIT „FRAU-SEIN“ ZU TUN?**

Das hat's nicht besser gemacht und dass ich es relativ intellektuell mache, hat's auch nicht besser gemacht, aber es ist trotzdem allgemein so. In der Frauenszene ist es das genaue Gegenteil, was mir sehr gut getan hat. Nämlich dass du allein dadurch dass du etwas machst schon einen Applaus bekommst. Aber es war dann gut so, da automatisch die Watschen, da automatisch den Applaus und die Wahrheit liegt irgendwo dazwischen. ☐